

weiterhin als offen gelten müssen. Dennoch wäre es unangebracht, diese Arbeit künftig unbeachtet zu lassen. Denn ihr Vorzug liegt in einem Nebeneffekt: Sie beschreibt relativ verlässlich systematisch das Funktionieren aller jener Einzelelemente, deren Zusammenwirken die Städtehanse institutionell ausgemacht haben (Mitgliedschaft, Hansetage, Kontore, Gesandtschaften, Konvois usw.), wobei freilich auch hier Fragen angebracht erscheinen (etwa zu Form und Wesen der Mitgliedschaft), und Versuche einer Einbettung des Hanseproblems in größere Zusammenhänge (Reichsverfassung, Stadtverfassung, allgemeine Wirtschaftsentwicklung) über den üblichen marxistischen Schematismus nicht hinausführen. Die Arbeit wird nicht durch Register erschlossen, und einigermaßen bizarr mutet das Literaturverzeichnis an, enthält es doch eine „Auswahl der Literatur, die *nicht* in den Anmerkungen zitiert worden ist“.

A. P.

Gérard S i v é r y, *L'économie du royaume de France au siècle de saint Louis* (vers 1180–vers 1315) Lille 1984, Presses Universitaires de Lille, 339 S., 4 Karten, 54 Graphiken und Tabellen im Text. – Die Realität einer „économie nouvelle“ kann S. seit dem späten 12. Jh. vor allem im Bereich des Schelde- und Maasbeckens fassen. 1980 in der *Revue belge de philologie et d'histoire* und 1982 in der *Revue du Nord* hatte er ihr bereits wichtige Vorstudien gewidmet. Er hebt sie ab von der Monotonie traditioneller Landwirtschaft, die allein von gelegentlichen Hungersnöten unterbrochen werde, während sie, die neue Ökonomie, in raschem Wechsel Zyklen aufeinanderfolgen lasse. Es sind die Zyklen der modernen Volkswirtschaftslehre, die S. hier auf die noch spärlichen Preisangaben in Quellen des 13. Jh. überträgt. Zweifellos hat er eine überaus nützliche Sammlung sehr verstreuten Materials vorgenommen, zweifellos dieses auch in anregender Weise kommentiert. Zu begrüßen bei den Getreidepreisen insbesondere sein Vorgehen „marché par marché“ (Kapitel 3). Aber warum dann dieses metrologisch überaus schwer vergleichbare Material um jeden Preis und fast wider besseres Wissen zu einer einzigen Kurve „manipulieren“? Die Preisgeschichte (S. 89) fällt hier erneut auf den Stand von d'Avenel (1894) zurück. Nicht unproblematisch m. E. ebenso die Scheidung getrennter Wirtschaftszonen zweier „Frankreiche“ im 13. Jh. Die Karte 2 veranschaulicht dies, wird aber zahlreiche Modifikationen erfahren müssen. So kannten Beauvais und Saint-Quentin, die um 1200 angeblich noch ganz der traditionellen Ökonomie verhaftet waren, doch schon um 1140 ständig schwankende Getreidekurse auf ihren Märkten. Weitere Materialsammlung scheint also vordringlich, und die Neuheit des 13. Jh. wird möglicherweise überschätzt. Doch unabhängig von solchen Bedenken bildet dieses Buch einen der erfreulichsten Denkanstöße, welche die ma. Wirtschaftsgeschichte in den letzten Jahren erfahren haben dürfte. Auf seine Ausführungen zur Entwicklung der Löhne, der Textilpreise und zum Waren- bzw. Kapitalaustausch können wir hier nur verweisen.

Dietrich Lohrmann

Guy B o i s, *The Crisis of Feudalism. Economy and Society in Eastern Normandy c. 1300–1550* (Past and Present Publications) Cambridge und Paris 1984, Cambridge University Press und Editions de la Maison des Sciences de l'Homme, XIV und 456 S., £ 35. – Acht Jahre nach dem französischen Original (*Crise du féodalisme*, 1976) liegt die Regionalstudie von B. über die östliche Normandie im SpätmA nun in engl. Übersetzung vor. Vor allem in Frankreich (u. a. *Le Roy Ladurie*, in: *Annales E. S. C.* 33 [1978] S. 115–124), aber auch im übrigen Westeuropa stark